



# „Ich hebbe nicht, um id läbe nicht!“

## Damm- und Brückengeld in Fichtwerder

Von Karl Schlösser

Die Anlage von Dämmen und Brücken hatte einen beträchtlichen Teil der für die Melioration des Warthebrückes zur Verfügung stehenden Mittel verschlungen. Bei den Dämmen erforderte der moorige Untergrund bei starker Benützung immer wieder eine Instandsetzung. Vergelehtes Bodmoor in den ersten Jahren beschädigte auch die Brücken in hohem Maße und veranlaßte dauernde Ausgaben für die erforderlichen Reparaturen. Mittel dazu standen oftmals kaum zur Verfügung und mußten durch Kürzung anderer Posten der Etats genommen werden. So schrieb der Landrathsehr Herr v. d. Wie 1779 der Kammer in Küstrin: „jedoch wurden diejenigen 100 rtl so nach dem Contract zur Verlegung des Brauhauses vom Fichtwerder nach dem Amte (Porehne) der ehemaligen Stutterey festgesetzt sind, zurückbehalten werden müssen“, um die schadhaften Brücken und Dämme (gemeint sind Wege — vergleiche auch Sommerdamm) bei Fichtwerder in Ordnung zu bringen. Er empfahl deshalb der Kammer die Erhebung eines Damm- und Brückengeldes, um aus dieser Einnahme die entstehenden Reparaturkosten zu decken.

Wie die Kammer sich dafür entschied, fordert sie vom Kriegs- und Domänenrat Scharnow ein Gutachten darüber ein. Auch Scharnow Bericht ging hervor, daß schon Brandengeldes in Fichtwerder eingebracht hatte. „Ich melde darauf gehorhamb“, so antwortete Scharnow am 28. März 1779, „wie auf meinen Verfallung Herr Geheimrath Franz v. Scharnow von Brandengeld für einige Jahren diese (Anlage) schon gemacht hat, einen Schlags Damm und Tafel anfertigen lassen, was jedes Stück Vieh oder Wagen an Damm oder Brücken Geld geben sollen, ich selbst habe den ersten Vorfall dazu gethan, auch anfänglich einige wenige rthl. eingebracht lassen und nachher den Frau administratrix Knecke die fernere Verwaltung übertragen, allein der Schlag Damm vor der Brücke, weil er von dem großen Bohndamm (früher Scharnows Gehöft) abwärts wuchs, wurde so oft ruinirt, die Schläfer abgeschlagen, weggeschoben und in meine sehr öfteren Abwesenheit wurden die Leinwand groß und türen mit Gewalt, Hinzu kommen Damm und Brücken reparaturen und Schloß ruinirt fand, so ist also diese Anstalt eingegangen, wann in dessen ein rendant auszumitteln, der die Einhebung übernehmen, Tag täglich selbst

oder einen seiner Leute, an 10 oder 12 mal zum Auf und Zuschließen schicken will, so ist die Strafe vom Ficht Werder nach dem hohen Lande besonders im Winter bei denen Vieh Märkten frequent genug und kann also allen Abfehen nach, wenn es ordentlich eingeführt worden ist einige contraventiones und exesse an den Schlag Damm, der auf alle Fälle an der großen Brücke vor dem Ficht Werder wieder gemacht werden muß, ausgedehntigkeit und bestraft werden, eine Damm und Brücken Geld Einnahme wohl Rent abgeben, der zur Unterhaltung des Fahr Dammes und der Brücke mit dienen könnte.“ Genaueres über die

wesentlich beitragen könnte, entschloß sich die Kammer zur erneuten Einführung. Am 3. Juni 1779 beauftragte sie den Kammer-Schreiber Krieger in Fichtwerder mit der Einführung. Krieger war verpflichtet, genaue Rechnung zu führen und monatlich den „extract“ einzusenden. Für die Einziehung erhielt er den achten Teil der Einnahme. Es war vorerst nicht leicht, jemand zu finden, der den Schlagbaum das Geld einziehen sollte. Endlich konnte Krieger im Dezember 1780 den Bäder und damaligen Schulzen Johann Jädel dafür gewinnen. Ihm floßen die ersten größeren Einnahmen, die zur Aufstellung eines Schlagbaumes Verwendung fanden. Sie fielen aus 2 Großen im November 1779 auf 9 Reichstaler, 9 Großen und 6 Pfennig im Januar 1781. Anfang Oktober 1781 konnte Krieger der Kammer über 30 Reichstaler abführen. Ihn wurde er im November durch den Kriegsrat Magistus verdrängt. Eine Veranlassung Jädels letzte Krieger ab, weil er von jetzt an die Einhebung des Geldes allein beorgen wollte. Krieger hätte sicher gern den Verdienst selbst gehabt, da er — wie wir nachher sehen werden — hart verprügelt war, aber er konnte Jädel, der sich als erster für die Einziehung am Schlagbaum zur Verfügung gestellt hatte, doch nicht so ohne weiteres beiseite drängen. Vielmehr hätte Krieger die Erhebung des Damm- und Brückengeldes auch aus dem Grunde gern allein beorgen, weil er dann die Aufrechnung nach eigenem Ermessen aufstellen konnte. Es ist ja bekannt, daß er nicht gerade in dem Aufse eines besonders treuen und gewissenhaften Beamten stand und in dem Prozeß gegen Scharnow und Ge. offen eine wenig rühmliche Rolle spielt. Diese Vermutung gewinnt an Wahrscheinlichkeit, wenn man bedenkt, daß er gerade in der Zeit, wo die Kammer anordnete, daß Jädel die Einnahme „speziell aufzuführen“ und die monatliche Aufstellung mit zu unterschreiben hatte, von neuem Sturm gegen Jädel lief. Krieger hat um Aufhebung der erlassenen Verordnung und wollte Jädel los sein. So schrieb er am 20. Januar 1788 der Kammer: „und ich ihm (Jädel) solche (Einziehung), wegen der vielen von ihm bereits angerichteten Confusionen, auch weil er mit dem eingehenden Gelde in seiner Bäder Abrechnung Bücher getrieben, von ihm an nicht fernere lösen kann.“ Die Kammer wies dieses Ansuchen entschieden zurück und ließ in ihrer Antwort den oben angeführten Verdacht mit aller Deutlichkeit durchdringen. „Es fällt Uns überaus sehr auf, daß Jädel trotz dem Nachlass in Erhebung absetzt und nicht, da Wir die Einrichtung getroffen, daß er die monatlichen Extracte unterschreiben soll und hat es beinahe das Ansehen, als wenn Jädel ankäme

## Märztlicher Winter

Aber, reißerkränkt, harz. Aus lassen, Duntigen Tüchern reißt die Morgenlunte Gleitend sich mit platinweißen Strahlen.

Sind das Aeste, die sich sinnlos reden, Oder Arme, schmale Betraktere, Schweigend, hartgestellt ins Himmelsbedecken?

Kiefer, Birke, märchenzarte Weide, Bröstelnder Wacholder: eng zusammen Schwellern in gemeinam dumpfem Weide;

Schwellern, diese Schwellern im Geselle, Aengstend, ob ihr summer Schrei nach Verlorene Weg zu Gott fand — oder summt verwehte.  
Frans Lüdike.

Anlage ließ sich aus seinen Akten jedoch nicht ermitteln, daß die Einrichtung von Brandengeldes veranlaßt getroffen worden war. Nur die erhobenen Läge waren noch bekannt. Sie betragen für den Schlag 1 Großen, für ein Holz oder ein Pferd 6 Pfennig und für ein Schloß oder ein Schwein 3 Pfennig. Waren mehr als zwei Pferde vor dem Wagen, so mußten für das „Mehrpferd“ 6 weitere Pfennige gezahlt werden. Die Einwohner von Fichtwerder, Bader und Amt Baderne waren von der Einrichtung des Geldes unbekannt.

Auf Grund der von Scharnow angeführten Akten, daß die Erhebung in Fichtwerder sich lohnte würde und zur Deckung der Unterhaltungskosten der Dämme und Brücken







Das ist eine wesentliche Voraussetzung, da erben aber, deren Namen Besitz hatte, da erben die alten Äften herab zu wenig. Nun liegen die Dinge so, daß in früherer Zeit, als es in Deutschland noch keine 50 Millionen Menschen gab und auch nur wenig größere Städte, viele Familien, die heute bei einem Hausbesitzer zu viele wohnen, tatsächlich ein Anwesen besaßen. Wir werden uns also erkundigen. Wohnen unsere künftigen Vorfahren in der Stadt, dann sehen wir die Bürgerrollen ein. Für die größeren Städte sind sie in Druck erschienen, der in der Stadtbücherei vorhanden ist. Wohnen sie auf dem Lande, dann sehen sie in den Landbüchern verzeichnet. Die Landbücher liegen im zukünftigen Staatsarchiv. Bürgerrollen und Landbücher vereinigen in sich Rechts- und Steuerrollen. Hier können wir eine Unmenge Material entnehmen. Im jüngeren Teil heißen die Landbücher mangelhafter. Es wurden sozusagen als Generalinventur angelegt, wenn ein Landesfürst keine Regierung antrat oder wenn wieder mal ein Völkchen unter den fürstlichen Aufsehten wurde. Zu diesen Quellen treten die Landeshäuser. Hier führen wir die Prozesse drin. Als in Deutschland die Grundakten für jedes Grundstück angelegt wurden, erhielt jedes Grundstück sein besonderes Aktenstück auf dem Grundbuchamt. Eine besondere Rolle spielen die Ebstiftungen. In denen ist genau beschrieben, was unsere Vorfahren mitbekamen, als sie den Klostergarten nahmen, alles, was drin war, die Äcker, die Wälder und bis zur höchsten Adreine. Auch die Kirchenbücher, die bis zur Errichtung der Ständekämmer um 1870 geführt wurden, enthalten mitunter Mandatsvermerkungen des Kirchenbuchführers, da können wir viel entnehmen. Waren unsere Vorfahren besonders vornehmer Leute, dann fand noch Leichenpredigten — Vorträge — zu finden.

Eine besonders wichtige Quelle ist der Separationsprozeß, um die Miete des vorigen

Jahresübersicht wurden die allgemeinen Besitzverhältnisse, die Koppelungen, die Freigebiet usw. aufgehoben. Jeder bekam zusammenfassenden Bescheid. In dem Separationsprozeß ist also eine genaue Bestandsaufnahme unseres größtenteils Besitzes drin. Diese Register liegen bei der Dorf- oder Stadterhaltung oder im Staatsarchiv. Da nun zugleich die Ästen aus alter Zeit abgelöst wurden, die Leute aber nicht Geld genug dazu hatten, so gaben die Landrentenbanken Geld vor. Wir können also aus den Akten der ehemaligen Landrentenbanken im Staatsarchiv viel erfahren. Nicht zu vergessen sind auch die Register, die Ästentische der Vermahlung in Stadt und Land. In größeren Städten liegen sie gedruckt vor.

Diese kurzen Fingerzeige beweisen, daß wir viel zusammentragen können über unsere Vorfahren. Unter Familienkammern aber bekommt Leben. Wir sehen das auf uns. Wo immer wir in wirtschaftlicher Hinsicht Wir erhalten auch ein lebendiges Bild aus ihrer Umwelt, denn immer mehr Statistikleistungen werden geschrieben. Und nun nehmen wir die Feder selbst zur Hand und erzählen das, was uns die Ästen kundgeben haben. Es gibt auch aus aller Zeit in manchen Familien Chroniken, besonders, wenn es der Familie selbst ging, also in Kreisstädten. Oder wir haben Auszüge, ob im Heimatort andere Familien solche Chroniken besitzen. Für Handwerkerfamilien birgt die Innungsliste reiches Material. Wenn wir nicht weiter können, dann ist bestimmt ein Bekannter da, der selbst Heimatforscher ist und uns gern weiterhilft.

Und welche Freude herrscht nun, wenn unter Familienkammern nicht nur Leben und Tod findet, sondern wenn wir von jedem Namen noch soviel erzählen können. Jetzt erst bekommen wir die richtige Ansicht über unsere Familie und ihre Bedeutung im Heimatort. Jeder Familienkammern soll darum zum Leben erweckt werden.

hausehliche im Kreise des, der sich ist versetzen im Namen der Drie Strögen und Hirsche im Barnim. Das Reich ist der Hebride, Neßhagen im Teltow, Neßhain bei Ludau und den drei Orten Neßhain in den Kreisen des, Ostprignitz und Niederbarnim. Den Eber oder das Bildschwein finden wir im Namen von Eberwalde, das den Eber denn auch als ordentliches Zeichen im Stadtwappen führt. Und das Eichen, das Reich ist Königsberg (Neumark) gelegenen Vortwischen Götzen im Namen.

Im Gegensatz zu unseren heimischen Tieren wollen wir nun auch einmal einige in märkischen Ortsnamen vertretene

**wilde Tiere** aufmarschieren lassen. Natürlich ist auch der König der Tiere, der Löwe, in dieser Folge, denn es gibt in der Mark ein Löwenberg und zwar im Kreise Ruppins, ein Löwenort ist bei Jüterbog, und Löwenburg heißt ein Dorf im Teltow. Die Löwen sind besonders häufig in den Ortsnamen der Mark vertreten, wir wollen nicht Berlin, Berlinchen, Bernstein, Bärnalle, Bernchen, Bernau, Bernau, Bernschlaack, Bärenprung, Bärenklau, Bärlebe und Bärenbrück dabei vergessen zu nennen, denn die Elbe, aber, ist meist immer auch auf den Bären. Eigentlich nun folgt der Wolf, der in den Namen der Drie Wollsbogen (Udermark) und Prignitz, ferner in Wollsbain bei Spremberg fortlebt. Na, und dann gibt es noch ein Draufhauen bei Rottbus, wo zur Siegfrieds vielleicht auch ein Drache gehaust haben mag!

Dann mögen die verschiedenen Drie folgen, die ihren Namen nach

**einem Vogel** tragen. Da sind die Städte Stransberg und Storf, die den Strauß resp. den Storch auch im Wappen führen; in der Prignitz gibt es ein Löwenberger, ein Heisterholz ein Gut Riedel, in dem der Schwan ist, und in den märkischen Ortsnamen, da gibt es ein Schwaneeck bei Belgis, im Niederbarnim und im Havelland, ein Schwanke im gleichen Kreise, ein Schwaneeck bei Prenzlau, ferner ein Schwanow bei Ruppins. Den Jagenhafnen Vogel Greif erwähnen Greifenberg und Greifenhain bei GutsMuths, Greif heißt eine Rantale im Teltow, GutsMuths bei Sorau, GutsMuths bei Ruppins, GutsMuths gibt es verstreut in der Mark, ebenso Jagenhafnen uim, der Hirschenort ist bei Frankfurt (Oder), der Finkenrug im Ostbavelland. Eine Rantalschmilde gibt es in der Neumark, Verdenprings liegt bei Jüterbog, dort haben mit dem Hadenstein liegt in Bismark, haben seine finden wir bei Westow, Spechtshof und Spechtshaus finden im Kreise Arnswalde resp. im Barnim. Der Stiegitz zwitschert im Namen des Berliner Vorortes Stiegitz. Das Dorf Spang liegt bei Rignow, Sperlingsberg ist in der Prignitz und Sperlingslage wieder im Barnim. Der königliche Adler ist in den Ortsnamen Adlershof bei Berlin und Adlershof im Kreise Teltow.

Von den weniger opulenten Tieren führen wir den Wolf in Wolgoh bei Ruppins an; Schnecke heißt ein Dorf in der Prignitz, und Schlangenberg nennt sich ein Forthaus im Kreise Templin. Dann ist da noch der Fiß in Fißerscheide bei Arnswalde, Fißerscheide bei Ruppins, Fißerscheide bei Frankfurt (Oder) und Fißerscheide bei GutsMuths, weiters Fißerscheide ist der Fißer, den wir in Biberitz, im Kreise Sternberg finden. Wir nennen auch Krebslaube bei Guben und Greda bei Belgis.

Von den **Insekten** gibt es eine Siebling Bienenfarm im Havelland; Mäidenbergen gibt es im Kreise Friedeberg und Solbin; Mäidenort liegt bei Jüterbog, und Mäidenlang in der Nähe von Templin. Damit auch das Ungeziefer nicht hierbei ist, ist auch das Vieh, das die Gänse bei Buntz erwähnt. Und wenn sich nun die Tiere in den märkischen Ortsnamen einmal zur

## Zoologie der märkischen Ortsnamen

Zoologie in den märkischen Ortsnamen — nicht wahr, lieber Leser, du bist erstaunt? Aber es ist wirklich an dem! Du hältst es kaum für möglich, wieviel Vieh in der Mark an das Tierreich erinnern, um manchem einmahnend, daß mancher gemeinamen Stielung, ihren verletzten Wohlplatz im Walde einen Namen zu geben. Namen und Zahlen müssen ja sein, sonst haben wir uns nicht mehr durch die Weltgeschichte.

Unsere Studien zu diesem Artikel haben uns reichliche Ausbeute gebracht; beinahe das ganze Tierreich ist in der Mark in den Ortsnamen vertreten, doch hier hermit feineswegs, als die ursprüngliche Bedeutung des Namens auch in dem heutigen Namen. Wir wollen davon nur den kleinsten Teil bringen; es gibt zwar noch mehr zoologische Ortsnamen in der Mark, doch wollen und können wir ja hier keineswegs noch unbegleitend Vollständigkeit hinbringen. Wo fangen wir nun an? Vielleicht am besten bei den Tieren, die unsere

### Säugetiere

findet. Zunächst den treuesten Freund und Helfer des Hauses: den Hund. Wo gibt es bei GutsMuths in der Mark, das sich Hundsbelle nennt. Was sagt ihr Dorf? Nun folgen die „Fremde“ des Hundes: Rabe und Fater. In der östlichen Mark liegt am Westufer das Dorf R a t e n h o r k; im Kreise Ruppins liegt ein Ratenberg, und Wieselheide heißt ein Dorf im Kreise Solbin. Der Fater ist in der Mark nur zur Stadt Pforten Beziehungen, und ist denn auch derselben Wappentier bis heute geblieben, daneben gibt es aber noch R a h w i e z e bei Landsberg. Eigenartigerweise hat die Kuh einstmalig vielen märkischen Ortsnamen ihren Namen gegeben, hört nur: Kuhberg bei Potsdam, Kuhbrücke im Barnim, Kuhdamm bei Solbin, Kuh in Templin,

Kuhhorst im Ostbavelland, ferner Kuhkranz, Kuhwinkel und — Kuhdorf — in der Prignitz. Diese Kreise ist noch nicht erschöpft, soll aber hier genügen.

Nach dem Kuh das Schwein, das uns als Saum im Kreise Kalbe begegnet, doch gibt es noch ein wirkliches „Schweinebrot“ als Abbau im Kreise Westow, ferner sind noch da ein Forthaus Schweinebrück bei Landsberg, Schweinebrück und Schweinehofen in der Prignitz. Zu den Haustieren gehört auch das Schaf resp. der Hammel. Da treffen wir auf ein Schafbrücke bei Westow, ein Hammelsberg bei Hirschenort bei Templin, und Hirschenort ist auch nicht das Dorf Hammelsbrück beim neumärkischen Friedeberg. Selbstverständlich sind auch die Biene und der Bock im märkischen Ortsnamenreigen, denn es gibt ein Bienenwerder bei Angermünde, ein Forthaus Bienenberg im Havelland und ein Bienen bei Ludau. Der Bock gab den Namen zur Hälfte der Stadt Jüterbog, und Bienenberg liegt bei Templin. Gans und Ente, Gans und Hahn, und auch die Taube sind hier vertreten, denn es gibt in der Prignitz die Drie Gans und Ganshof; der Entenfang ist bei Potsdam, Entenwerder liegt bei Landsberg. Hühnerfüße ist bei Königsberg (Neumark), Fängen bei Rottbus, Fängenberg befindet sich im Havelland; dort liegt auch der Ort Zanderhof, und Zanderdorf ist bei Guben. Zu den „Hausrindern“ wollen wir hier auch mal Platten und Mäule zählen; da gibt es zwei Drie namens Randsberg, einmal bei Guben und einmal bei Landsberg, und im Kreise Oststernberg liegt das Dorf Rantow. Nun zu den

### Tieren des Feldes und des Waldes.

Da begegnet uns der Fuchs in Fuchsborg im Kreise Bismark, weiter der Hase in Haselow bei Rottbus, Haseloff bei Belgis, Hasenholz und



